

Biene Mensch Natur

Das Magazin von Mellifera e. V.

Ausgabe 43 | Winter 2022/2023



3	EDITORIAL
4 - 5	WAS UNS AM HERZEN LIEGT Bienenschutz ist Gesundheitsschutz
6 - 9	MELLIFERA E. V. So wirken wir bei Mellifera Neue Regionalgruppen Wie stark darf Mellifera e. V. sein?
10 - 11	VERANSTALTUNGEN
12 - 15	FÜR IMKER*INNEN Das Lernen der Bienen Von Bildung, Beuten und Beziehungen
16 - 17	APITHERAPIE Die Luft der Bienen atmen
18	BIENEN & POESIE
19 - 21	BIENEN MACHEN SCHULE „Erlebnis Bienenwunder“ für den Kindergarten Fasziniert und fokussiert durch die Biene
22 - 23	SUMM & BRUMM – DIE KINDERSEITEN
24 - 27	NETZWERK BLÜHENDE LANDSCHAFT Blumenzwiebeln und Knollen Wildpflanzen versus Zierpflanzen Das Geheimnis der Wiese
28 - 29	AURELIA-STIFTUNG Schadensersatz für Glyphosat-Honig Neonicotinoide im Rapshonig
30 - 31	INTERVIEW Im Gespräch mit Ingo Lau
32 - 34	IMPRESSUM / ABO

Liebe Leser*innen,

kleine Fundstücke bereichern mein Leben. So auch der Teil einer Zahnbürstenschachtel, der seit vielen Jahren an unserer Küchenwand hängt. Darauf steht: „Zweifle nie daran, dass eine kleine Gruppe engagierter Menschen die Welt verändern kann – tatsächlich ist dies die einzige Art und Weise, in der die Welt jemals verändert wurde.“



Das Zitat stammt von der Ethnologin Margaret Mead und führt treffend vor Augen, dass das Handeln Einzelner entscheidend für das große Ganze ist. Vielleicht hatte auch einer der Gründer von Mellifera e. V. dieses Zitat an einer Wand hängen oder zumindest im Kopf. Denn der Gedanke passt so gut zu unserem Verein.

Manch einer fragt sich, warum man denn gerade Bienen und Blüten unterstützen soll. Gibt es denn nichts Wichtigeres auf der Welt? Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Michael Slaby zeigt in seinem Text „Bienenschutz ist Gesundheitsschutz“ auf Seite 5 deutlich, dass die Themen von Mellifera e. V. aktuell notwendiger denn je sind. Die Biodiversitätskrise betrifft uns alle. Mit unserer Arbeit setzen wir ihr etwas entgegen.

Unterstützen Sie uns dabei – mit Ihrem Engagement, mit Ihrem Einkauf auf mellifera.de/shop oder mit einer Spende. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Summende Grüße

Lydia Wania-Dreier



Jede noch so unscheinbare Art ist wertvoll: so auch die zweifarbigte Sandbiene. (© Linda Trein)

Weil es um das große Ganze geht: Bienenschutz ist Gesundheitsschutz!

Bei *Mellifera* e. V. setzen wir uns für eine gesunde und vielfältige Welt mit Biene, Mensch und Natur im Einklang ein. In seinem Buch „Die Triple Krise – Artensterben, Klimawandel, Pandemien“ liefert der Biodiversitätsforscher Prof. Dr. Josef Settele (siehe unser Interview mit ihm in der *Biene Mensch Natur* 41) eine überzeugende Begründung, warum dieses Ziel essenziell wichtig ist.

Vogelgrippe, Covid-19, Affenpocken: Je mehr wir Menschen die Natur zurückdrängen, Lebensräume zerstören und Tier- und Pflanzenarten ausrotten, desto mehr kommen wir mit Krankheitserregern in Kontakt, die auch für uns gefährlich werden können. So ist es in vielen Bereichen: Die Folgen der von uns selbst verursachten Umweltprobleme schlagen auf uns selbst zurück.

Wie Settele zeigen kann, hat die Zunahme der sogenannten „Zoonosen“, der vom Tier auf den Menschen übertragenen Krankheiten, ganz wesentlich mit dem Verlust der Artenvielfalt zu tun. Während Deutschland von der Ukraine-Krise, Gaspreisschock und steigender Inflation in Atem gehalten wird, baut sich im Schatten dieser Probleme die nächste Krise auf, welche die anderen Herausforderungen noch übertreffen könnte.

Der Verlust der Biodiversität hat sich erheblich beschleunigt. Jede dritte Tier- und Pflanzenart ist in Deutschland bedroht, zwei Drittel aller Lebensräume sind betroffen. Die Vielfalt der Natur ist für uns eine essenzielle Lebensgrundlage. Je mehr Arten wir verlieren, desto lückenhafter wird das Netz des Lebens. Damit werden die Ökosysteme instabiler und drohen zusammenzubrechen, mit fatalen Konsequenzen für uns Menschen. Es geht hier um nichts weniger als die Bereitstellung von gesunder Nahrung, sauberer Luft, frischem Wasser und fruchtbaren Böden. Dinge, die wir als selbstverständlich ansehen, die jedoch ganz erheblich von sogenannten „Ökosystemleistungen“ abhängen. Eine solche Leistung der Natur ist die Regulation der Verbreitung von Krankheiten.

Der Weltbiodiversitätsrat, in welchem Settele tätig ist, schätzt, dass bei Vögeln und Säugetieren fast eine Million unbekannte Viren vorkommen, die Menschen infizieren und die nächste Pandemie auslösen könnten. Gesunde Ökosysteme mit einer großen biologischen Vielfalt verhindern, dass sich diese Er-

reger ausbreiten, da es für jeden potenziellen Überträger einen natürlichen Gegenspieler gibt, der diesen in Schach hält. Je mehr wir Menschen jedoch in bis dahin unberührte Naturräume eingreifen, desto homogener wird auch die Landschaft, in der nur noch einzelne, dominante Arten überleben. Viren haben es dann leichter, sich auszubreiten und desto mehr steigt auch das Risiko einer Übertragung auf uns Menschen.

Bienen und andere Bestäuber sind für den Erhalt der Vielfalt und der Stabilität der Natur unerlässlich. Gemeinsam mit anderen Insekten bilden sie die Basis unserer Ökosysteme. Aufgrund ihrer Bestäubungsleistung sorgen sie dafür, dass Pflanzen sich vermehren können, die vielen anderen Tierarten Nahrung und Lebensraum bieten. Die Biene steht damit symbolisch für ganze Nahrungsketten, die von ihr abhängig sind. Wenn wir die Artenvielfalt erhalten wollen, muss die Förderung der bestäubenden Insekten daher eine Priorität bekommen.

Die Zunahme der Krankheiten, die von Wild- und Nutztieren auf uns Menschen übertragen werden, zeigt: Die Gesundheit und das Wohlergehen von Biene, Mensch und Natur sind untrennbar miteinander verbunden. Der Schutz der Bienen und anderer bestäubender Insekten ist vorausschauender Gesundheitsschutz.

Bei *Mellifera* machen wir uns für einen „One-Health Ansatz“ stark: Das Bewusstsein, dass unsere Gesundheit von einer gesunden, summen und vielfältigen Natur abhängig ist, gilt es auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu stärken. Jede und jeder ist eingeladen, blühende Lebensräume für Wild- und Honigbienen zu schaffen und respektvolle Beziehungen zu den Bienen zu etablieren. Damit schützen wir nicht nur die Bienen, sondern vor allem auch uns selbst!

Michael Slaby, *Mellifera*-Vorstand

So wirken wir bei Mellifera

Begeisterung, Wissensvermittlung und Vernetzung zum Wohl von Biene, Mensch und Natur

Seit 1986 engagiert sich Mellifera e. V. als Verein für den Schutz der Bienen und eine wesensgemäße Bienenhaltung. Weil wir das Wohl der Bienen ganzheitlich über das Flugloch hinaus betrachten, entwickelten sich im Laufe der Jahre zahlreiche Initiativen. Diesen dient Mellifera als Fundament, auf dem sie sicher stehen können und von dem sie unterstützt und verwaltet werden. In der operativen Arbeit agieren die Initiativen jedoch weitestgehend selbstständig.

Die Initiative *Wesensgemäße Bienenhaltung* orientiert sich an den natürlichen Bedürfnissen des Bienenvolkes und setzt sich für eine respektvolle Beziehung zwischen Mensch und dem Superorganismus Biene ein. Die Haltung der Initiative beruht insbesondere auf folgenden Grundlagen: Wahrung der Integrität des Brutnestes, Naturwabenbau und Vermehrung über den Schwarmtrieb. Darauf basierend entwickelt sie imkerliche Betriebsweisen und verbreitet diese, sei es über ein vielfältiges Veranstaltungs- und Seminarangebot an der Fischermühle, im Rahmen des Ausbildungsverbundes deutschlandweit oder über ihre Regionalgruppen sogar grenzüberschreitend in Nachbarländer.

Die Initiative richtet sich an alle Menschen, denen das Wohl der Honigbienen am Herzen liegt. In den vergangenen Jahren haben sich immer mehr Menschen den Bienen als Hobbyimker*in zugewendet – oft aus der Motivation heraus, eine erfüllende Tätigkeit in der Natur zu ergreifen und den Bienen sowie der Natur insgesamt etwas Gutes zu tun.

In den Kursen wird ein vertieftes Verständnis der natürlichen Lebensweise der Honigbienen vermittelt, welches für eine Bienenhaltung unabdingbar ist, in der die respektvolle Beziehung zu den Bienen im Zentrum steht.

Das Netzwerk *Blühende Landschaft (NBL)* setzt sich für die Schaffung blühender Lebensräume ein, die nicht nur Honigbienen, sondern insbesondere Wildbienen, Hummeln, Schmetterlingen und allen anderen bestäubenden Insekten dauerhaft gute Lebensbedingungen bieten. Es vernetzt Akteure im Naturschutz, Landwirtschaft und Imkerei, ermöglicht einen Erfahrungsaustausch und bringt wegweisende Projekte auf den Weg.

Um eine Trendumkehr beim Rückgang der Insekten zu bewirken, reicht es nicht aus, den Restbestand an noch vorhandenen Lebensräumen für Bestäuber zu schützen. Es müssen neue Habitate geschaffen werden. Daher werden vom NBL und seinen Partnern neue Blühflächen angelegt, die an den jeweiligen Standort angepasst sind.

Das NBL begleitet Landwirte auf dem Weg hin zu einer vielseitigeren und blühenderen Landschaft und unterstützt Unternehmen, Kommunen und Privatleute, die ihre Flächen in nachhaltige Paradiese für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Co. verwandeln wollen.

Die Initiative *Bienen machen Schule* bringt interessierte Menschen zusammen, um Kindern und Jugendlichen ein freudvolles Lernen mit und von den Bienen zu ermöglichen. Die Biene ist eine perfekte Botschafterin für die Ziele einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Sie ist lebendiges Medium, um positive Erlebnisse zu transportieren, die den Zauber der Natur erfahrbar werden lassen.

Durch die Beobachtung und Arbeit an den Bienen können Kinder Zusammenhänge zwischen Biene, Mensch und Natur selbst herausfinden und begreifen. Sie gewinnen dabei wichtige Einsichten und Fertigkeiten, die sie im täglichen Leben anwenden und mit denen sie ihr Umfeld konstruktiv gestalten können.

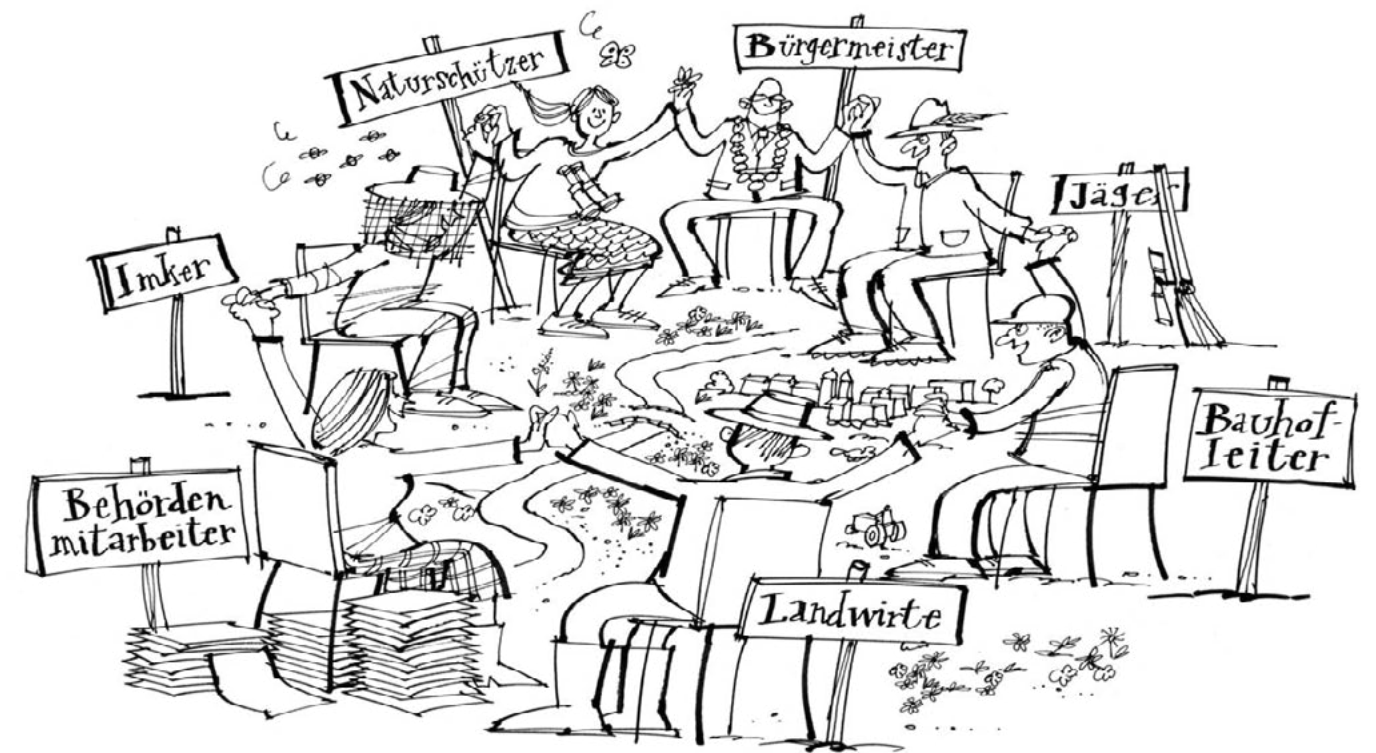
Um mit den vorhandenen Ressourcen die größte Wirkung zu entfalten, setzt Bienen machen Schule vor allem auf die Sensibilisierung, Information und Weiterbildung von Lehrer*innen, Erzieher*innen und anderen Pädagog*innen, die in naturpädagogischen Kontexten mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sei es am Bienenstand, auf der Streuobstwiese oder im lokalen Naturschutzverein.

Allen drei Initiativen geht es darum, Begeisterung für die Förderung der Wild- und Honigbienen sowie die Gestaltung einer blühenden Landschaft zu wecken, Fertigkeiten und Wissen zu vermitteln und wichtige gesellschaftliche Gruppen zu vernetzen.

Das folgende Schaubild entstand im Kontext unseres Netzwerks Blühende Landschaft, das alle gesellschaftlichen Kräfte vereinen will, um miteinander die Landschaft zu einem blühenden Lebensraum für alle bestäubenden Insekten und nicht zuletzt auch für uns Menschen zu entwickeln.

Es steht exemplarisch für die Vernetzungsarbeit, die auch in unserer Initiative für wesensgemäße Bienenhaltung sowie bei Bienen machen Schule geleistet wird. Nur wenn die „begeisterte Macht der informierten Vielen“ entfacht wird, können wir die Veränderungen bewirken, die notwendig sind, um das gravierende Insektensterben aufzuhalten und unsere Artenvielfalt zu erhalten, von der wir alle abhängen. Gemeinsam summen und schwärmen für Biene, Mensch, Natur!

Michael Slaby, Mellifera-Vorstand



Nur gemeinsam können wir unser Ziel erreichen – und spannen daher ein weitreichendes Netzwerk. (© NBL)

Neue Regionalgruppen

In den Regionalgruppen der Mellifera-Initiativen wird sich ausgetauscht und die Botschaft von einer Welt, in der Biene, Mensch und Natur im Einklang miteinander leben, konkret umgesetzt. Wir freuen uns sehr über die vielen ehrenamtlichen Unterstützer*innen.

Initiative „Wesensgemäße Bienenhaltung“

Regionalgruppe Frankfurt – alles neu!

Ende 2016 hatte die Regionalgruppe in Frankfurt bereits ihre Arbeit aufgenommen, nun gibt ihre Leiterin Alix Roosen den Staffelstab weiter. Benjamin Fleckenstein lebt seit 2017 mit Bienen. Neben dem Spaß an der Bienenhaltung blickt er mit ihnen auch auf die großen Zusammenhänge und betont: „Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels braucht es ein Umdenken im Umgang mit der Natur im allgemeinen und Bienen im speziellen.“ Ute Posenenske, die mit ihrem Chamisso-Garten bereits eine blühende und summende Oase der Begegnung, Bildung und Kultur in Frankfurt geschaffen hat, leitet dort seit diesem Jahr auch unseren Imkerkurs „Mit den Bienen durchs Jahr“.

*Kontakt: Benjamin Fleckenstein, bfleckenstein82@gmail.com;
Ute Posenenske, Posenenske@t-online.de*

Regionalgruppe Köln Rheinland-Schwarm

Die bereits 2019 gegründete Regionalgruppe in Köln findet unter neuem Namen und Leitung zusammen: Rheinland-Schwarm vereint Menschen mit gemeinsamem Interesse an der wesensgemäßen Bienenhaltung aus dem Großraum Köln/Bonn, dem Rheinland sowie dem Bergischen Land bis zur Städtereion Aachen.

„Bei uns sind alle Bienen-Begeisterten willkommen: Ob sie selber Bienen halten oder nicht, ob sie gerade erst die Bienen für sich entdeckt haben oder schon Jahrzehnte lang imkern, mit Magazin, Bienenkiste oder Korb, im Stabil- oder Mobilbau ...“, beschreibt Thomas Hörster die Offenheit der Gruppe, für die er zusammen mit Barbara Leineweber die Verantwortung übernommen hat. Beide sind auch demeter-zertifizierte Imker*innen und Barbara ist zusätzlich als Kursleiterin im Ausbildungsverbund Melliferas tätig.

*Kontakt: Thomas Hörster, imkerei-hoerster@web.de;
Barbara Leineweber, de-imme-bienenberatung@gmx.de*

Initiative „Netzwerk Blühende Landschaft“

Regionalgruppe Oberhessen

Ganz frisch gegründet und schon voll in Aktion ist die Regionalgruppe Oberhessen im Netzwerk Blühende Landschaft. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, durch aktiven Umweltschutz dem Insektensterben und dem Artenverlust entgegenzutreten. Anfang Oktober 2022 gründete sich die Regionalgruppe und lud direkt zu einer ersten Aktion – einem Vortragsnachmittag – ein.

Ein ganz konkretes Ziel, auf das die Regionalgruppe hinarbeitet, ist die Landesgartenschau 2027 in Oberhessen. Diese soll zum Anlass genommen werden, die Region zu einer beispielhaften, insektenfreundlichen Landschaft zu entwickeln, z.B. durch massive Förderung der Idee des Naturgartens.

*Kontakt: Elisabeth Schulze-Jägle,
oderland@bluehende-landschaft.de*

Initiative „Bienen machen Schule“

Regionalgruppe Würzburg

Wie leicht geht uns Lehrern das Unterrichten von der Hand, wenn die Biene selbst das Band zwischen Schüler*in und ihrem Volk knüpft und echte Begeisterung die Kinder und Jugendlichen erfasst. Aus diesem Grunde starteten wir in Würzburg am 1. Oktober 2022 eine Bienen machen Schule-Regionalgruppe. Wir, das sind Theresa Vollmuth, examinierte Gymnasiallehrerin, und wesensgemäße Imkerin und Markus Abländer, Förster, (Schul)Imker und praktizierender Lehrer an der Mittelschule Höchberg. 2021 gründeten wir zunächst eine Mellifera-Regionalgruppe zur wesensgemäßen Bienenhaltung in Würzburg. Währenddessen kamen wir mit Bienen machen Schule in näheren Kontakt, weil Markus die Bienenpädagogik-Fortbildung absolvierte. Theresa bietet in Würzburg an der Umweltstation bienenpädagogische Veranstaltungen, Kurse, Projekte und mehr an.

Kontakt: Theresa Vollmuth, theresavollmuth@googlemail.com

Wie stark darf Mellifera e. V. sein?

Das Jahr 2021 war finanziell gesehen das schwierigste Jahr unserer Geschichte. Wir haben es mit einem Verlust von knapp 170.000 Euro abgeschlossen. In dem Jahr hatten wir lediglich fünf Prozent der Honigernte verglichen mit dem Vorjahr; unsere Veranstaltungen hatten sich von der Pandemie noch nicht erholt, außerdem sind zwei große Firmenkooperationen zu Ende gegangen und wir konnten keinen geeigneten Ersatz finden.

Als Mellifera-Vorstand arbeiten wir Tag für Tag daran, Mellifera weiterhin zukunftsfähig zu halten. Mellifera besitzt jedoch keine finanziellen Reserven. Obwohl wir uns sehr bemühen und bisher Melliferas Finanzen in den letzten Jahren auch wesentlich verbessern konnten, braucht es nicht viel, damit das Ganze ins Wanken gerät.

Mit der Unterstützung von Menschen wie Ihnen konnte Mellifera e. V. in den vergangenen 10 Jahren über 15 Millionen Euro in seine Aktivitäten für Biene, Mensch und Natur investieren. So ist Mellifera zu einem unverzichtbaren Ansprechpartner für die faszinierende Welt der Bienen und den Schutz der blütenbesuchenden Insekten geworden.

Doch trotz des leidenschaftlichen Engagements unserer Ehrenamtlichen und der nachhaltigen Verbesserungen, die wir für unsere „Schützlinge“ bereits erreicht haben, ist Mellifera in eine finanziell schwierige Lage geraten. Leider haben sich erwartete und budgetierte Fördermittel und Spendengelder kürzlich dramatisch verringert. Um unsere Arbeit für eine gesunde, vielfältige und enkeltaugliche Welt fortzusetzen, benötigen wir bis Jahresende rund 200.000 Euro zusätzlich. Der Fortbestand von Mellifera steht auf dem Spiel, wenn es uns nicht gelingt, einen erheblichen Teil dieses Fehlbetrags durch Sonderspenden zu decken.

Noch immer haben Imkerinnen und Imker immense Bienenvölkerverluste zu beklagen. Der Rückgang der Artenvielfalt und das Insektensterben schreiten ungebremst voran. Jetzt ist unser Verein mehr denn je gefragt, das Ruder herumzureißen. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass wir weiterhin wegweisende Projekte zur Förderung der Bienen, der bestäubenden Insekten und der Biodiversität auf den Weg bringen.

Kennen Sie weitere Menschen, die unsere Anliegen teilen? Scheuen Sie sich nicht, unseren Ruf nach Hilfe zu teilen. Wir wissen, dass wir durch unser gemeinsames Handeln eine Welt mit Biene, Mensch und Natur im Einklang verwirklichen können.

Terra Pasqualini, Vorstand Mellifera e. V.



Veranstaltungen

Wann: 2. - 4. Dezember 2022

Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

BIENEN UND SPIRITUALITÄT

Menschen, die nach einer spirituellen Vertiefung ihrer Beziehung zu den Bienen suchen, sind herzlich eingeladen. Wir werden den Stimmungen, Eindrücken und Empfindungen nachgehen, die in unserem Inneren auftreten. Die Arbeit wird mit Meditationsübungen morgens und abends umrahmt.

Kosten: 145,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: Februar - Oktober 2023

(48 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten)

Wo: An über 30 Orten in ganz Deutschland

IMKERKURS: MIT DEN BIENEN DURCHS JAHR

EINFÜHRUNG IN DIE WESENSGEMÄSSE BIENENHALTUNG

Die Imkerkurse geben interessierten Menschen Gelegenheit, sich mit den Bienen vertraut zu machen. Neben theoretischem Wissen steht die praktische Arbeit mit den Bienen sowie die Beobachtung des Bienenvolks im Jahreslauf im Mittelpunkt. Die Teilnehmer*innen lernen in kleinen Gruppen, selbst an den Bienen zu arbeiten. Themen sind u. a. Entwicklung und Zusammensetzung des Bienenvolks, Auswinterung, Wachstum und Wabenbau des Biens, Vermehrung über den Schwarmtrieb, Varroose, Fütterung.

Alle Kursorte mit den jeweiligen Veranstaltungsterminen finden Sie auf www.mellifera.de/imkerkurs.

Kosten: 450,00 Euro

Wann: 10. - 12. März 2023

Wo: World House Wetten, Vellarsweg 2, Wetten

REFERENTENWORKSHOP BLÜHENDE LANDSCHAFT

Der Workshop ist eine Fortbildung für NBL-Referent*innen und für die, die es noch werden wollen. Es gibt einen kurzen, kompakten Rhetorikteil mit praktischen Übungen. Anschließend wird der Vortrag „Blühende Landschaft - Lebensgrundlage für Pflanze, Tier und Mensch“ vorgetragen und besprochen.

Kosten: 362,00 Euro
(inkl. Verpflegung & Übernachtung/EZ)

Wann: Januar - Dezember 2023

Wo: Online

SUMMA SUMMARUM: OFFENER ONLINE-AUSTAUSCH

Um Erlebnisse zu teilen und sich zu Erfahrungen und Fragen auszutauschen, öffnen wir für unsere Mitglieder und für alle Menschen, die Mellifera-Stockluft schnupfern möchten, das virtuelle Bienenhaus. Im Jahr 2022 ist die Gesprächsreihe gestartet, 2023 geht es jeden 3. Donnerstag im Monat via Zoom weiter.

Die Themen wechseln monatlich, eine Übersicht über Termine und Themen finden Sie auf www.mellifera.de/summasummarum

Kosten: kostenfrei

Wann: 23. April 2023

Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld
+ online

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Änderungen vorbehalten, Details auf
www.mellifera.de/JHV23.

Wann: 29. April 2023

Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

HEILSAME HONIGMASSAGE

Honig wird seit Jahrhunderten in der Naturheilkunde eingesetzt. Die Honigmassage ist die einfachste und angenehmste Entgiftungsmöglichkeit die es gibt. Das flüssige Gold stärkt das Immunsystem und ist in Verbindung mit der sensitiven Berührung Balsam für Körper, Geist und Seele. Die Honigmassage kann in diesem Kurs in wenigen Stunden erlernt werden.

Kosten: 129,00 Euro

Wann: 30. April 2023

Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

APITHERAPIE

HEILMITTEL AUS DEM REICH DER HONIGBIENEN

Honigbienen sind Alchemistinnen. Sie wandeln Baumharze zu Propolis um, das Kittharz, welches der Hygiene und Gesundheit innerhalb des Bienenorganismus dient. Wie kann sich der Mensch dies in Form von Hausmitteln zunutze machen? Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Studien über die Wirksamkeit von Propolis gegen Bakterien, Pilze und Viren, als Wundheilmittel oder zur Stärkung des Immunsystems belegen und ergänzen tradiertes Wissen der Volksheilkunde. In dem Seminar soll allen Teilnehmenden eine lebendige Substanzbegegnung vermittelt werden. Wir stellen u.a. eine Propolis-Salbe gemeinsam her sowie Propolis-Verreibungen.

Kosten: 129,00 Euro

In Kombination mit dem Kurs „Heilsame Honigmassage“ gibt es 10 Prozent Rabatt auf beide Veranstaltungen.



Wann: 15. - 17. Mai 2023

Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

BIENEN HALTEN IN DER SCHWARMZEIT

Dreitägiges Seminar zum Stellenwert des Schwarmgeschehens im Jahreslauf. Behandelt werden die Themen:

- Integration des Schwarmtriebs in moderne Betriebsweisen
- Maßnahmen an Muttervölkern
- Behandlung von Schwärmen
- Aufbau der Jungvölker

Bei gutem Wetter findet das Seminar weitgehend am Bienenstand statt.

Kosten: 299,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 10. Juni 2023

Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

MÄHEN MIT DER SENSE

DER WEG ZUR BLÜHENDEN WIESE

Im Kurs lernen die Teilnehmenden, mit dieser alten bäuerlichen Arbeitskunst preiswert, ohren-, nachbarschafts- und umweltschonend ihre Wiese im Garten, auf dem Obstbaumgrundstück oder im Kindergarten zu mähen. Viel Wissenswertes über die ökologischen Zusammenhänge auf der Wiese, über Blumen, Schmetterlinge und Bienen und was das alles auch mit uns zu tun hat, wird vermittelt.

Kosten: 70,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Auf Du & Du mit den Bienen kommen –
die Veranstaltungen von Mellifera e. V.
bieten ein breites Spektrum an Möglichkeiten.
(© Michèle Brunnmeier)

Das Lernen der Bienen

Bienen sind zu erstaunlichen kognitiven Leistungen in der Lage, um sich in einer komplexen äußeren Umgebung und im eigenen Nest zurechtzufinden. Mit sensiblen Sinnesorganen nimmt die Biene vielfältige Reize auf (Düfte, Farben, Formen, Mengen, Licht, Berührung, Magnetfelder ...), um diese in ihrem kleinen Gehirn mit etwa 1 Million Neuronen zu verarbeiten.

Sie merkt sich, zu welcher Tageszeit sie an einem bestimmten Ort Nektar oder Pollen findet und lernt, wie sie komplexe Blütenmechanismen bedienen muss, um an den Nektar heranzukommen. Die Landschaft prägt sie sich mit einer Art „inneren Landkarte“ ein, die sich in den sogenannten Pilzkörpern ihres Gehirns verorten lässt. Mit ihr kehrt sie nach ausgedehnten Sammelflügen, in denen sie mehrere Trachtquellen effizient nacheinander anfliegt, zielgenau zu ihrem Nest zurück.

Es geht ums Ganze

Als „Gehirn ohne Schädel“ hat der Wissenschaftler Thomas D. Seeley die Schwarmtraube beschrieben. Schon früher hat Rudolf Steiner das empfindliche Beziehungsgeflecht im Bienenstock mit dem der Zellen im menschlichen Kopf verglichen, die Drohnen dabei als Nervenzellen und den Bienenstock als „Kopf ohne Schädel“ bezeichnet.

Als Ganzes koordiniert der Bien komplexe Prozesse wie das Schwärmen und die anschließende Wohnungssuche. Der blinde Schweizer Naturwissenschaftler François Huber (1750-1831) hat gezeigt, wie Bienen in der Bautraube den Beginn des Wabenbaus vorausschauend abstimmen, ebenso die Baurichtung der Waben und dabei flexibel auf sich ändernde Gegebenheiten reagieren. Seine Sammeltätigkeit richtet das Bienenvolk nach der Ergiebigkeit der Trachtquellen und dem zur Verfügung stehenden Stauraum auf den Waben aus.

Gemeinsame Erinnerung und Tradition

Wenn neu zum Sammeln rekrutierte Arbeiterinnen mit allen Sinnen die Bewegungen einer schwänzeltanzenden Biene nachempfinden, von ihrem mitgebrachten Nektar kosten, ihren Duft aufnehmen und sogar ihre elektrostatische Aufladung spüren, kann der Eindruck entstehen, sie teile ihre Erfahrungen so unmittelbar mit, dass sie sich als eigene Erinnerung in das kleine „Einzelgehirn“ der neuen Sammlerinnen einprägen.

Bienen lernen nicht allein und nicht für sich allein. Sie lernen eingebettet in das soziale Gefüge im Bienenstock und geben Erlerntes weiter – perfekte Bedingungen für das Entstehen von Tradition.

Vor über 50 Jahren führte der Bienen- und Verhaltensforscher Martin Lindauer ein Experiment durch: Er dressierte die Sammelbienen eines Bienenvolkes auf eine Futterquelle, die zwischen 5 und 6 Uhr morgens zur Verfügung stand. Anschließend entnahm er aus diesem Volk verdeckelte Brut und ließ die jungen Bienen in einem anderen Volk schlüpfen, welches ganztägig eine Nektarquelle anfliegen konnte. Die geschlüpften Bienen sammelten 21 Tage später nicht etwa mit ihren neuen Stockgenossinnen, sondern flogen – wie die Sammelbienen ihres ursprünglichen Volkes – zwischen 5 und 6 Uhr aus.

Nicht nur Honigbienen lernen durch Nachahmung: Der Wissenschaftler Lars Chittka hat in Experimenten mit Hummeln gezeigt, wie diese Tiere nicht nur lernen können, eine Futterquelle durch Ziehen an einer Schnur zu erreichen, sondern andere Hummeln sich diesen Lösungsweg (durch eine Glasscheibe!) anschauen und ihn im eigenen Tun anschließend sogar spontan verbessern können.

Lernen im Schlaf

Dass das menschliche Gehirn Gelerntes im Schlaf festigt, ist bekannt. Dass dies auch bei der Biene der Fall ist, die schlafend möglicherweise sogar Traumphasen durchlebt, erklärt der Neurobiologe Randolph Menzel: „Bienen zeigen im Schlaf etwas ganz Ähnliches wie die REM-Phasen beim Menschen, also jene traumintensiven Phasen, in denen sich unsere Augen schnell bewegen – Rapid Eye Movement. Die Bienen machen im Schlaf oft ganz schnelle Antennenbewegungen. Wir nennen das RAM – Rapid Antennal Movement.“ Bildet sich so auch ein kollektives Gedächtnis heraus?

Der Wabenkörper als Bibliothek?

In unseren Seminaren betrachten wir die Lebenschronik eines Bienenvolkes, die im Wabenkörper eingeschrieben wird: Er speichert Stoffe aus der Umwelt, die über Nektar, Pollen

oder die Bienen selbst in den Stock gelangt sind. In seiner Gestalt zeichnet er die Entwicklung eines Schwarms zum Bienenvolk und auch sein weiteres Leben nach. Der Blick auf die Waben lässt nachvollziehen, wie sie abhängig voneinander gewachsen sind, wie der junge Bien geschlechtsreif geworden ist (Drohnenzellen) und sogar, ob Bienen in trachtlosen Zeiten vom verdeckelten Vorrat gezehrt haben. Was lesen die Bienen in ihm? Was teilt sich ihnen mit, wenn sie sich im Winter durch den eingetragenen Honig des Bienenjahres zehren? Rufen sie sich, wie Fredericks Mäusefamilie im Kinderbuch-Klassiker von Leo Lionni Sonnenwärme und Farben des Sommers in Erinnerung, um diese Eindrücke der ersten Generation von Sommerbienen weiterzugeben?



Der Bienenschwarm – laut Thomas D. Seeley ein „Gehirn ohne Schädel“. (© Katrin Sonnleitner)

Gesunde Ernährung

Versuche haben gezeigt, dass Pestizide das Lernvermögen von Bienen und ihre Fähigkeit zur Orientierung in der Landschaft stark beeinträchtigen können. Besonders für Solitärbienen, die sich allein um ihre Nachkommen kümmern, ist es fatal, wenn die Mutter nicht zu ihrem Nest zurückfindet – alle ihre Nachkommen werden sterben.

Bei Honigbienen weiß man auch, dass die Ernährung mit Honig u. a. Gene aktiviert, die für die Weiterleitung von Signalen und damit indirekt für Lernprozesse zuständig sind.

Deswegen möchte dieser Artikel über die Intelligenz der Bienen ein Plädoyer sein für eine wesensgemäße Bienenhaltung in einer gesunden und bunt blühenden Landschaft.

Verstehen Sie ihn auch als Einladung, sich dem Bien neugierig mit offenen Sinnen und offenem Herz anzunähern, dabei die persönlichen Synapsen neu zu verknüpfen und sich von den Fähigkeiten der Bienenvölker inspirieren zu lassen.

Immerhin: Ein 35.000 Individuen großes Bienenvolk bringt es auf etwa 35 Milliarden Neuronen, das sind mehr als ein Drittel vom Gehirn eines Menschen, welches etwa 86 Milliarden Nervenzellen enthält. Bedenken wir: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Auch wenn wir von den Gefühlen und Gedanken des Biens oft nur wenig ahnen können – behalten wir sie im Kopf, wenn wir das nächste Mal einen Bienenstock betrachten oder hineinschauen.

*Katrin Sonnleitner,
Initiative „Wesensgemäße Bienenhaltung“*

Von Bildung, Beuten und Beziehungen

Wieso sich bei *Mellifera e. V.* auch heute noch die Honigbiene im Fokus befindet

Rund um die Biene wurde 1986 der Verein *Mellifera* gegründet, als es weder Bienen noch Imkern gut ging. Zwischen sie hatte sich ein kleiner Parasit gedrängt: Die Varroamilbe. Seither suchen wir Wege, unsere Bienen gesund zu erhalten und durch die Nähe zu ihnen auch unsere Welt positiv zu gestalten.

Für gesunde Bienenvölker müssen wir den Blick auch in die Landschaft schweifen lassen, in der die Bienen so weitläufig wirken. Im Jahr 1996 hatten sich an der Insektentagung am Goetheanum in Dornach zahlreiche *Mellifera*-Imker die Bedeutung der Insekten im biologisch-dynamischen Landbau vergegenwärtigt. Sieben Jahre später, 2003, wurde dann aus dem Impuls von *Mellifera*- und Demeter-Imkern das Netzwerk Blühende Landschaft gegründet, um für Bienen und Insekten tätig zu werden, und den rein ökonomisch ausgerichteten Interessen der industriellen Landwirtschaft ein Gegengewicht zu setzen.

Im Jahr 2006 übernahm Norbert Poeplau an der Fischermühle die von Thomas Radetzki aufgebaute Imkerei. Radetzki erhielt so den notwendigen Spielraum, sich im politischen Umfeld zum Wohl der Bienen zu engagieren. Die Arbeit mit den *Mellifera*-Bienen gliedert sich heute in drei Bereiche unserer Lehr- und Versuchsimkerei: Bildung, Forschung und Produktion. Jeder für sich hat eine große Bedeutung für unsere Vereinsziele.

Unsere Völker – unsere Fragen

Nach Radetzkis Feldversuchen zur Oxalsäure-Behandlung zwischen 1989 und 2003 wurden in Deutschland zunächst die Träufel- und später die Sprühbehandlung zugelassen, fast weltweit darf Oxalsäure heute auch verdampft werden. In einem vom Forschungsring e. V. koordinierten Versuch wurde über drei Jahre (2012 – 2014) die Honigqualität aus Bienenvölkern in unterschiedlichen Stadien der Umstellung auf biodynamische Haltung mit bildschaffenden Methoden untersucht. So spezielle Forschungsfragen der ökologischen Imkerei entstehen aus dem Beziehungsgefüge mit den Bienen und Gesprächen mit Bienenhaltern in unserem Netzwerk. Bei ihrer Bearbeitung braucht es eine besondere Nähe zu den Bienen und begeisterte Mitforscher. Wie können Behandlungen mit Arzneimitteln verringert werden? In einem Versuch folgen wir seit 2022 einem Weg, der verspricht, durch regelmäßige Diagnose des täglichen Milbenfalls und konsequent sofortigem Behandeln

bei Überschreiten eines Grenzwerts, langfristig die Behandlungsmittel und -intervalle zu reduzieren. In einem Wärmeprojekt wird eine Infrarot-LED-Technologie erprobt, um Bienen mit Wärme chemiefrei gegen die Varroa zu behandeln. Inwieweit trägt das natürliche Schwarmgeschehen zur Varroadezimierung bei? Dies erforschen wir mit Bienenvölkern in „Kleinraum-“ bzw. 45-Liter-Beuten.

Das imkerliche Tun inspiriert dann auch neue Ansätze, in die Gedanken der wesensgemäßen Bienenhaltung einfließen: die „Neue Zeidlerei“, bei der die Bienen hoch oben in einem ausgehöhlten lebendigen Baum leben und dort imkerlich betreut werden. Bei Bedarf werden sie gefüttert oder nach einer Diagnose gegen die Varroa behandelt, um Virusinfektionen vorzubeugen.

Ergebnisse aus dieser Forschung und Erkenntnisse aus der täglichen Bienenarbeit fließen dann in Leitfäden, die in der Breite angewendet werden können.

Liebe geht durch den Magen

Propolis für medizinische Zwecke, Blütenpollen als gesunde und heilsame Ergänzung der Ernährung oder Honig als wertvolles Lebensmittel – die Nachfrage von Menschen nach Produkten aus ethisch guter Bienenhaltung zeigt uns ihre Wertschätzung für beste Qualität und Tierwohl. *Mellifera* hatte einst die Richtlinien der biodynamischen Imkerei maßgeblich formuliert, und auch heute engagiert sich Poeplau bei ihrer Weiterentwicklung, um möglichst hochwertige Bienenprodukte so zu gewinnen, dass die Bienen ihre Fähigkeiten entfalten können. So werden bei *Mellifera* auch Bienenvölker für die Produktion unseres eigenen Honigs und andere heilkräftige und Energie spendende Erzeugnisse gepflegt.

Die Forschungsarbeit mit und an den Bienen spielt bei *Mellifera e. V.* eine wichtige Rolle. Wie hier im Projekt der 45-Liter-Beuten.
(© Katrin Sonnleitner)

Bienen und Beuten für Bildung und Beziehung

Ein weiterer wichtiger Bereich der *Mellifera*-Bienenarbeit: Für Kurse und Seminare, Bienen-Erlebnisse und Führungen stellen unsere Imker*innen Bienenvölker zur Verfügung. Werdende Hobbyimker*innen tauchen in die faszinierende Welt der Bienen ein. Kinder, Jugendliche und Lehrkräfte erfahren mit allen Sinnen die Bienen und spüren darüber ihre eigene Eingebundenheit in die Natur und üben den Blick aufs Ganze. Um die Tradition und Kulturgeschichte der Bienenhaltung erlebbar zu machen, werden bei *Mellifera* Bienen in einer Vielzahl unterschiedlicher Behausungen betreut: Historische Bienenwohnungen wie der Alemannische Rumpf, der Lüneburger Stülper, die Kanitz-Ringe oder die Schwäbische Lagerbeute zeugen vom Erfindungsreichtum Bienen begeisterter Menschen. Sie zeichnen die Entwicklung der Bienenhaltung nach und offenbaren viele Prinzipien, die heute wieder in den Blick genommen werden, z. B. die Dämmwirkung von Stroh oder die immer gleichen Regeln, nach denen Bienenvölker noch so unterschiedlich geformte Behausungen einrichten.

Günther Manckes Weißenseifener Hängkorb ist unter all diesen Bienenwohnungen nicht direkt im Hinblick auf imkerliche Produktion zu betrachten. Vielmehr verkörpert er eine tiefgründige künstlerische Auseinandersetzung mit der Gestalt und Plastizität von Bienenvölkern, bzw. des Bienenwesens.

Wer sich mit Bienen auf den Weg macht, dem eröffnet sich eine ganze Welt. Die Motive, sich für Bienenhaltung zu interessieren, entstammen heute weniger dem Interesse für ein wirtschaftlich interessantes Hobby, welches sich durch den Honigverkauf selbst trägt. Viele Interessierte wollen mit wenigen Bienenvölkern etwas gegen die Vertreibung vieler Insekten aus dem landwirtschaftlichen Zusammenhang unternehmen. Sie engagieren sich genauso für zunehmende Blütenvielfalt und gegen ausgeräumte Landschaften, in denen großflächig Monokulturen das Bild prägen.



Den ideellen Ertrag beziffern?

Werden Bienenstöcke im Seminarzusammenhang wöchentlich geöffnet, Waben von noch unerfahrenen Händen gezogen, die Brutnester ausgiebig studiert, so lassen die Bienen uns gewähren, brauchen anschließend aber auch Regeneration. Sie verbrauchen Energie in Form von Honig, um sich von ihrer „Lehrtätigkeit“ zu erholen und die Anstrengung zu verdauen. In puncto Honig ist eine solche Art der Imkerei also mit Verzicht verbunden.

Der Ertrag dieser Bienenstöcke liegt vielmehr in den Erfahrungen und Erkenntnissen der Menschen, die über die Bienen neue Einblicke in Zusammenhänge in der Natur gewonnen haben. Er liegt in den sinnlichen Eindrücken, die sie mit den Bienen haben erleben dürfen. Wer diese im Herzen trägt und im eigenen Leben anklingen lässt, dem offenbart sich ihr wahrer Wert.

Katrin Sonnleitner, Initiative „Wesensgemäße Bienenhaltung“

Norbert Poeplau, Imkermeister Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle

Die Luft der Bienen atmen – mehr als nur Entspannung

Honig, Propolis, Wachs – die Liste an wertvollen, heilsamen Schätzen, die uns die Bienen schenken, ist lang. Einer dieser Schätze ist dabei jedoch noch weitestgehend unbekannt: die Stockluft.

Das möchte Matthias Zweier ändern. Gemeinsam mit den Imkern Florian Hamel und Florian Geske hat er sich das Ziel gesetzt, diese Stockluft anzubieten und in die Breite zu tragen. Im Jahr 2020 recherchierte das Dreierteam eifrig zu dieser besonderen Art der „Wellness“, holte von anderen Imkerkollegen eine Menge Expertise ein und boten dann ein Jahr später bereits die ersten Sitzungen an.

Einfaches Prinzip

„Es ist ein sinnvolles Produkt, möglichst bienenfreundlich zu ernten sowie gut für Imker und andere Menschen“. Hört man Matthias Zweier bei seinen Erzählungen zur so genannten Stocklufttherapie zu, spürt man regelrecht das Feuer, das in ihm für dieses Thema brennt.

Das Prinzip hinter der Bienenluft-Wellness ist dabei recht einfach: Mit einem speziellen Ventilator wird die Luft vom Inneren des Bienenkastens durch einen Schlauch in die Atemmaske des Teilnehmenden geblasen und von diesem eingeatmet, während er in völliger Entspannung neben dem Bienenvolk sitzt oder liegt. Nach einer Viertelstunde wird das Volk gewechselt, nach einer halben Stunde ist eine Sitzung vorbei. Angst vor Bienenstichen muss dabei niemand haben: Durch mehrere Filter in Schlauch und Atemmaske ist es ausgeschlossen, dass Feststoffe wie Bienen oder Pollen aus dem Bienenstock heraus gelangen.

Schaut man sich den Bienenstock als solches etwas genauer an, scheint er die optimale Entnahmequelle für solch entspannende und heilsame Luft zu sein. In ihm herrscht nicht nur eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit von über 70 Prozent sowie eine konstante Temperatur von rund 35 Grad Celsius, auch die ständige Ventilation durch die Bienen selbst kommt der Therapie zugute.



Keine Medizin, sondern Wellness

„Das Besondere an der Stockluft ist ihre Zusammensetzung aus vielen verschiedenen Bienenprodukten“, erklärt Matthias Zweier. Ätherische Öle aus Pollen, verschiedene Duftstoffe, Propolis und Honig sind dabei nur einige Bestandteile der Stockluft. Dadurch bekomme die Bienenluft-Wellness nicht nur eine entspannende Wirkung, sondern könne auch gegen verschiedene Beschwerden im Mund, Nasen und Rachenbereich helfen. Bronchitis, Asthma, Allergien, Nebenhöhlenentzündungen sind dabei nur einige Leiden, bei denen eine Stocklufttherapie lindernd wirken kann, sogar eine Wirkung bei Migräne, Schlafstörungen oder Depressionen wurde bereits festgestellt.

Trotzdem ist die Behandlung mit Stockluft bislang von gesetzlichen Krankenkassen nicht als valide Therapieform anerkannt, aufgrund der fehlenden wissenschaftlichen Evidenz.

Denn wissenschaftlich belegt ist die Wirkung der Stockluft bislang nicht. Daher ist es auch Matthias Zweier ein großes Anliegen zu betonen: „Bei der Stockluft-Therapie handelt es sich um keine medizinische Behandlung, sondern um Wellness.“

Entsprechend einfach ist auch der Einstieg für all jene, die ebenfalls mit ihren Bienen eine Stockluft-Behandlung anbieten möchten. Einer speziellen Ausbildung bedarf es nicht und auch alle nötigen Geräte sind frei verkäuflich. Was es aber vor allem brauche, ist laut Matthias Zweier eine „Eigenverantwortung als Mensch“.

Kaum Belastung für die Bienen

Ein wichtiger Punkt, der für Matthias Zweier bei seiner Arbeit mit der Stockluft stets im Vordergrund steht: Das Wohl der Bienen. Lediglich von Mai bis spätestens August kann man die Behandlung anbieten, in dieser Zeit sind die Völker am stärksten. „Generell sollte man bei der Stockluft-Therapie darauf achten, diese nur mit starken Bienenvölkern durchzuführen. Der Honigraum sollte mit Bienenmasse gefüllt sein.“ Außerdem wichtig: das regelmäßige Wechseln des Bienenvolks während einer Sitzung. „Ein Bienenvolk ist mitunter sehr sensibel und muss die entnommene warme und sauerstoffhaltige Luft erst wieder kompensieren. Daher sollte man nicht länger als 15 Minuten die Luft aus einem Volk einatmen.“

Für Matthias Zweier ist die Stockluft-Therapie ein wahres Herzensprojekt, welches jedoch bislang einen eher geringen Anklang findet. Es sei einfach noch zu unbekannt, so der Imker. Dem möchte er nach und nach entgegenwirken und diese Art der Wellness zu noch mehr Menschen bringen.

Das Problem: Nach dem Probejahr 2021 wurden die positiven Wirkungen der Wellnesanwendung, aber auch der organisatorische und fachliche Aufwand deutlich. Zwar förderten Rita Walter und Reyhaneh Redlich das Projekt tatkräftig, für einen einzelnen Imker ist das Anbieten solcher Wellness-

Buchtipp

Zeitgleich zu dieser Ausgabe veröffentlicht der Pala-Verlag das Buch „Heilkraft aus dem Bienenstock“ von Almut Tobis und Mellifera-Imkermeister Norbert Poeplau.

Darin zu finden sind jede Menge Tipps, um selbst Naturheilmittel aus einer wesensgemäßen Bienenhaltung zu gewinnen.

Sitzungen ein sehr großer Aufwand. Das Imkerteam wohnt zu weit auseinander, um täglich, flexibel einen Bienenstand und die Gäste zu betreuen. Nichtsdestotrotz würde er weiterhin an seinem Bienenstand im schwäbischen Rosenfeld auch in der kommenden Saison wieder Stockluft-Sitzungen anbieten. Hierfür sucht er aktuell personelle Unterstützung. „Es wäre wirklich toll, noch einen Mitstreiter oder eine Mitstreiterin zu haben. Falls also jemand aus der Gegend Lust hat, sich gemeinsam mit mir mit dieser besonderen Art der Therapie zu befassen, würde ich mich sehr freuen.“

Nick Leukhardt,
Referent für Öffentlichkeitsarbeit Mellifera e. V.





Eine Biene an der Löwenzahnblüte. (© Pauline Rabenfeder)

Honig wohnt in jeder Blume,
Freude an jedem Orte,
man muss nur,
wie die Biene,
sie zu finden wissen.
(Heinrich von Kleist)

Für die ganz Kleinen: Das „Erlebnis Bienenwunder“ im Kindergarten

Das Team von Bienen machen Schule hat in enger Zusammenarbeit mit Waldorfpädagoginnen und mit der Vereinigung der Waldorfkinder gärten das Set „Erlebnis Bienenwunder“ für Kinder im Kindergartenalter konzipiert. Spielerisch können nun auch kleinere Kinder die Wunderwelt der Biene entdecken.

Nur wenige pädagogische Einrichtungen haben das Glück, selbst Bienenvölker halten zu können. Um die Neugier für die geflügelten und für uns so wichtigen Insekten zu wecken, hat Bienen machen Schule das Erlebnis Bienenwunder-Set geschaffen. Seit über einem Jahr gibt es dieses bereits für Grundschulen, jetzt wurde ein Set für den Einsatz im Kindergarten konzipiert. Kinder werden dabei spielerisch und erlebnisorientiert an die Biene, bestäubende Insekten und die blühende Landschaft herangeführt.

Nachhaltigkeit erlernen können schon die Kleinsten auf spielerische, altersentsprechende Weise. Für die Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft ist es wichtig, dass bereits Kinder durch das eigene Miterleben eingebunden werden.

Das „Erlebnis Bienenwunder“ vermittelt durch sprachlich wundervoll gestaltete Lieder, selbstgeschriebene Reigen, Fingerspiele, Theaterstücke, Spiele und Bastelideen ein Verständnis für Insekten sowie die Umwelt und legt ein Fundament für die Achtsamkeit und Wertschätzung für summende Gartenbewohner. Das spielerische, staunende Erleben und Einfühlen in die geheimnisvolle Bienenwelt stehen im Vordergrund.

Um alle Sinne anzusprechen, beinhaltet das Kindergarten-Set verschiedene Bienenprodukte wie Honig, Wachs, Pollen und Propolis, welche befühlt, beschnuppert und gekostet werden können.

Am Modell-Bienenstock können imkerliche Tätigkeiten spielerisch nachgeahmt oder durch kreative Ideen aus selbst geschriebenen Theaterstücken und Reigen vorgeführt werden. Liebevoll gefüllte Fingerpuppen, ein Liederbuch speziell zum Thema Honigbienen von Willi Finkenrath und Bastelmaterialien runden das Set ab. Hinzu kommen unter anderem Märchenwolle, die die Fantasie anregt, Wachspastillen, aus denen die Kinder selbst Knetmasse herstellen können, sowie Seidentücher, die sich im Spiel in Insektenflügel verwandeln können.

Alica Kipp, Initiative „Bienen machen Schule“



Das Kindergarten-Set ist mit seinen Materialien und Aktivitäten speziell für die junge Zielgruppe ausgelegt. (© Eda Aslan)



Fasziniert und fokussiert durch die Biene

Endlich wieder in Präsenz! Unter dem Motto „Fasziniert und fokussiert durch die Biene“ lud die Initiative *Bienen machen Schule* vom 30. September bis 2. Oktober zu ihrer deutschlandweit einzigartigen Jahrestagung nach Rosenfeld ein. Rund 60 Interessierte folgten Vorträgen und Workshops, die eine tiergestützte Pädagogik mit der Honigbiene und die praktische pädagogische Arbeit mit Bienen beleuchteten.

Wir müssen wieder lernen zu fühlen und genau hinzusehen

Ruhiges und genaues Beobachten, Ordnung im Chaos zu erkennen, Erleben ohne Aufgabe – dies waren nur einige Punkte, die Jonas Ewert, Projektreferent von *Bienen machen Schule* und Leiter der Tagung in seiner Eröffnungsrede betonte. Das diesjährige Motto „Fasziniert und fokussiert durch die Biene“ zielt darauf ab, die wertvollen und heilsamen Impulse der Beschäftigung mit Bienen genauer zu betrachten. Und auch die Botschafterin und Schirmherrin der Initiative, Prinzessin Sophie von Preußen, legte in ihrem Grußwort den Fokus auf die Relevanz des Wirkens auf Kinder und Jugendliche und zog Parallelen zur Arbeit der Prinzessin Kira von Preußen Stiftung.

Naturerfahrungen bieten Kontinuität und Neues – genau dies braucht es

Einer der beiden Hauptredner der bienenpädagogischen Tagung war Professor Dr. Ulrich Gebhard von der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Bielefeld. Dieser ging in seinem Vortrag der Bedeutung von Natur- und Tierbeziehungen bei Kindern und Jugendlichen nach. Dabei stellte er einige grundlegende positive Effekte von Naturerfahrungen vor. So kann bereits ein 10-minütiger Waldspaziergang das Stresslevel senken und zum Wohlbefinden beitragen. Als besonders wichtig sei hierbei die Tatsache, dass der Mensch in der Natur ganz er selbst sein könne und keine Bewertung erfahre. Besonders relevant sei diese „wertfreie“ Kommunikation für die Beziehungen, die Kinder zu Natur und Tieren aufbauen. Interessant sei es nun genau zu verstehen, welche Qualitäten Bienen Kindern vermitteln und ansprechen.

Dass sich Bienen perfekt dafür eignen, Bildungsziele zu vermitteln, stellte Professorin Dr. Andrea Möller, Leiterin des österreichischen Kompetenzzentrum für Didaktik der Biologie der Universität Wien, in ihrem Vortrag fest. Wie Prof. Möller erklärte, gehe aus den Daten des Projekts BeeEd – Bildung durch die Biene eindeutig hervor, dass bereits ein halber Tag an den Bienen einen positiven Einfluss auf das ökologische Bewusstsein von Kindern hat. So können schulinterne Bienenstände dazu beitragen.



Rund 60 Teilnehmer*innen aus Deutschland und Österreich besuchten die Tagung. (© Klara Stingel)



Teilnehmerinnen gestalten ein Modell im Workshop zu insektenfreundlichen Schul- und Erlebnisgärten. (© Klara Stingel)

gen, eine Aversion gegenüber Insekten abzubauen und das Interesse an den Bestäubern zu wecken. Das Schöne dabei sei, dass das Gelernte unmittelbar an die Lebenswelt der Schüler anknüpfbar ist, was einen positiven Effekt auf das Lernen und die Einstellung gegenüber Natur habe.

Tiergestützte Pädagogik als Weg um Kinder und Jugendliche zu erreichen und zu faszinieren

In weiteren Impulsreferaten wurde die praktische Arbeit mit Bienen in besonderen pädagogischen Bereichen und Schulprojekten vorgestellt. Sebastian Rolke, Dipl. Sozialpädagoge und Fachkraft für Tiergestützte Intervention, stellte in seinem Vortrag seine über zehnjährige Erfahrung aus der Arbeit mit Bienen und Jugendlichen vor. Die Fähigkeit zu helfen und sich helfen zu lassen, eigene Ressourcen zu entdecken sowie eigene Grenzen zu erleben sind dabei nur einige Ziele seiner bienengestützten Arbeit.

Heike Uphoff und Birthe Stolper von den Schulbiologiezentren Hannover und Hildesheim legten in ihrem Impulsreferat Bee – inklusive den Fokus auf die Arbeit mit Inklusionsklassen. Beide gehen diesem Ziel schon lange im Rahmen ihrer Arbeit nach und haben mit dem diesjährigen Projekt nochmals genau die Grundlagen beleuchtet. Inklusionsschüler benötigen einen speziellen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, der sich auf verschiedene Bereiche wie z.B. Hören, Sehen, Sprache und emotionale sowie soziale Entwicklung erstreckt.

Einen Exkurs in ein schulisches Bienenprojekt bot im Anschluss Dr. Daniel Schaarschmidt Kiener von der Freien Waldorfschule Konstanz. Er stellte den KinderSinnesGarten

Wahlwies vor. Ein Projekt welches von 2014 bis 2021 durch die ehrenamtliche Arbeit von Eltern von Waldorfschüler*innen verwirklicht wurde. Ziel war es, Kindern zu zeigen, wie viel Vielfalt es in der Pflanzen- und Tierwelt gibt.

Arbeitsgruppen luden zur praktischen Vertiefung ein

In insgesamt sechs verschiedenen Arbeitsgruppen konnten die Teilnehmer*innen ihr praktisches Wissen vertiefen. Weiteres Rahmenprogramm der Tagung waren die Aufführungen einer Szenencollage und von Stücken des aktuellen Dokumentarfilms des integrativen HEYOKA Theaters Ulm sowie der Markt der Möglichkeiten, an dessen Ständen man sich gezielt über einzelne Projekte und Initiativen informieren konnte. Am Sonntagvormittag erzählte Imkermeister Norbert Poeplau an der Fischermühle über die Anfänge des Vereins, die Grundlagen einer wesensgemäßen Bienenhaltung und die Zeidlerei, also das Halten von Bienen in Bäumen. Bei schönstem Herbstwetter folgten die Teilnehmenden gebannt seinen Erzählungen und bestätigten, wie faszinierend wesensgemäße Bienenhaltung ist.

Jonas Ewert, Initiative „Bienen machen Schule“

Bienen machen Schule
– eine Initiative von Mellifera e. V.

mail@bienen-schule.de
Tel.: +49 7428 945 249-27
www.bienen-schule.de

Herzlich willkommen auf den Kinderseiten Summ & Brumm

Hier findest Du Erstaunliches über summende und brummende Insekten sowie die Blüten, die sie gerne besuchen. Viel Spaß beim Rätseln und Basteln!

Selbstgemachtes Knetwachs

Ihr braucht:

- 1000 g reines Bienenwachs
- 60 g Wollfett (Lanolin)

So gehts:

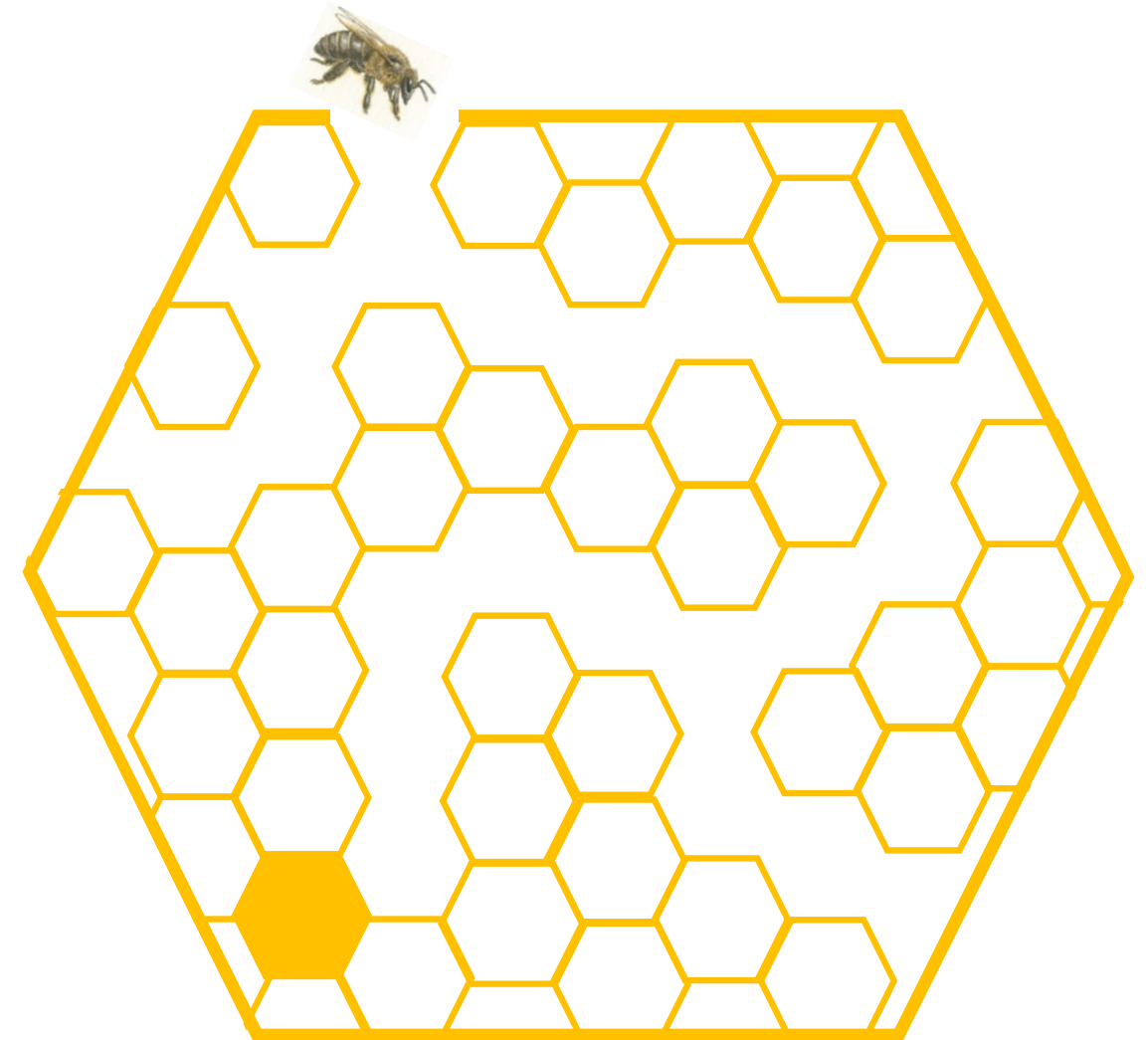
1. Bienenwachs in einem Wachsschmelztopf einschmelzen, bis es flüssig ist. Wollfett einrühren und gut verteilen.
2. Wenn sich alles gut aufgelöst und vermischt hat, die Mischung langsam abkühlen lassen und das sich erhärtende Wachs mit einem Holzlöffel herausheben und portionsweise auf ein Blech legen.
3. Ist nun alles Wachs aufgehäuft, so formt man es zu lauter kleinen Wachstälern, die gut in Kinderhände passen.
4. Nun kann man kleine Tiere, Pflanzen oder andere Figuren aus dem Knetwachs formen.

Hinweis: Das Knetbienenwachs jeweils eine halbe Stunde vor der Nutzung im Backofen bei 50 °C oder auf einem Teller auf der Heizung erwärmen.

Wir haben eine kleine Ameise versteckt. Findest Du sie?



Findest du den Weg auf der Wabe zu deinem Honigvorrat?



Wusstest du schon,

dass Wachs von den Bienen selbst hergestellt wird?
Das Wachs kommt aus Drüsen an der Bauchseite ihres Hinterleibes als kleine Schüppchen heraus.

Wenn die sogenannten Wachsschüppchen dort herauskommen sind sie durchsichtig.

Die Wachsschüppchen werden von den Bienen direkt verarbeitet und zu den Waben verbaut. Neugebaute Waben sind also noch ganz hell. Je öfter die Bienen darüberlaufen, desto gelber werden sie.
Zum Beispiel durch die Pollen, die sie überall am Körper kleben haben.

Blumenzwiebeln und Knollen

Ein Praxistipp aus dem neuen Handbuch „Wege zu einer blühenden Landschaft“

Lange hat es gedauert und sehnsüchtig wurde es erwartet, nun ist es endlich da: Vollständig überarbeitet und in frischer Aufmachung ist das Handbuch „Wege zu einer blühenden Landschaft“ ab sofort erhältlich. Unser Ziel ist es, mit diesem Handbuch unsere Mission zu erfüllen: Wir wollen Menschen für die Schaffung und Pflege von Lebensräumen von blütenbesuchenden Insekten begeistern, gewinnen und befähigen. Als kleines Beispiel gibt es hier einen der vielen Praxistipps, die das Handbuch zu einem so anwenderfreundlichen Nachschlagewerk machen. Regional passend geht es hier um die Pflanzung von Zwiebeln und Knollen.

Planung

Im zeitigen Frühjahr gibt es tatsächlich schon ein paar wenige Insektenarten, die wie die Dunkle Erdhummel und die Gehörnte Mauerbiene bereits im Februar unterwegs sind. Ist es über 11 Grad warm, schwärmt auch schon die Honigbiene aus. Im März gesellen sich dann noch weitere Arten von Hummeln, Sandbienen und Furchenbienen dazu. Aber zu dieser

Zeit sind Pollen und Nektar noch Mangelware. Neben Haselnuss und Weide punkten daher besonders die Zwiebel- und Knollenpflanzen.

Ergänzen Sie Blumenbeete, Rasenfläche oder Blumentöpfe mit dem heimischen Winterling, mit Schneeglöckchen, Blaustern, Krokus, Narzisse, Buschwindröschen, Lerchensporn oder Milchstern bis hin zu nicht heimischen aber dekorativen Wildtulpen, Hyazinthen, Krokus, Iris und Laucharten. Die bunte Palette reicht von Februar bis in den Sommer und zum Teil darüber hinaus. Und auch hier gilt die Faustregel: Wildarten und Sorten mit einfachen oder wenig gefüllten Blüten liefern am sichersten Nähr- und Treibstoff für Biene, Hummel und Co. Von den Anbietern werden sie auch oft als Insektenweiden bezeichnet. Wir empfehlen biologische Wild-Blumenzwiebeln aus kontrolliertem ökologischem Anbau. Beim Anbau von Bio-Blumenzwiebeln wird auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Dünge- und Pflanzenschutzmitteln komplett verzichtet und somit Flora und Fauna geschont. Die Bestellung sollte frühzeitig bei den Gärtnereien erfolgen, da sonst die seltenen Arten vergriffen sind.

Aktion

Zwiebeln und Knollen werden in der Regel im Herbst von September bis November und vor dem ersten Frost gesetzt. Achten Sie darauf, dass Sie für Ihren Standort die richtige Zwiebel- und Knollenart aussuchen. Manche mögen es sonnig und trocken, manche lieber schattig und frisch. Über den geeigneten Standort gibt Ihnen der Anbieter Auskunft.

Es ist Geschmackssache, ob es in Reih' und Glied, als Tuff oder verstreut blüht. Legen Sie die Zwiebeln vorher aus, damit Sie sich die Verteilung besser vorstellen können. Sie können natürlich auch beherrscht eine Handvoll Zwiebeln auswerfen. So wie sie dann fallen, kommen sie in den Boden. Zwischen den Knollen werden ein paar Zentimeter Platz gelassen. Die Pflanztiefe richtet sich nach der Größe der Zwiebel. Grob kann man sagen, dass man doppelt so tief einsetzt, wie sie hoch ist. Da Zwiebeln in Staunässe schnell verfaulen, geben Sie etwas Sand, Kies oder Katzenstreu in das Pflanzloch als Drainageschicht. Die Zwiebeln werden mit der Spitze, also der Austriebsseite, nach oben in das Erdloch gelegt. Wenn die Erde zurückgefüllt und leicht angedrückt ist, können Sie sie noch ein wenig wässern.

Pflege

Wichtig ist bei allen Zwiebel- und Knollenpflanzen, dass die Prozesse des Verwelkens und das Einziehen der Blätter in die Zwiebel gewährleistet werden. Denn dadurch kann die Pflanze alle wichtigen Nährstoffe speichern, um im nächsten Jahr wieder auszutreiben und sich zu vermehren. Verwelkte Blütenstängel werden dabei entfernt, die Blätter bleiben erhalten.

Voraussetzung für die jährliche Blütenpracht ist natürlich, dass der Boden nicht umgegraben oder gefräst wird. Sie können die Zwiebeln nach dem Verwelken aber auch ausgraben, säubern und im kühlen, dunklen, nicht zu trockenen Keller zwischenspeichern und im Herbst wieder einsetzen.

Horstbildende Zwiebel- und Knollenarten können im Herbst geteilt werden, wenn sie im Vorjahr zu dicht standen. Wollen Sie die Zwiebel kräftigen, dann schneiden Sie den Blütenstängel nach der Blüte ab, so dass keine weitere Energie in die Samenstände gesetzt wird. Oder Sie lassen die Samen in Ruhe reifen und säen sie anschließend im Garten aus.

Wenn Sie auf einer Rasenfläche mit Zwiebeln mähen wollen, dann fahren Sie um die verwelkten Blätter herum.

Info

Weitere Einblicke in das Buch gibt es in unserem Blogartikel dazu:
www.bluehende-landschaft.de/handbuch-wege-zu-einer-bluehenden-landschaft

Das Handbuch kann im Mellifera-Onlineshop bestellt werden:
www.mellifera.de/shop

Material

Als Werkzeuge bieten sich ein Blumenzwiebelpflanzer oder Wurzelunkrautstecher, Löffel oder Spaten an. Das hängt von der Härte des Bodens und seiner Fläche ab. Bereiten Sie sich auf den Kauf vor und bestellen Sie frühzeitig Ihre Zwiebeln. Besuchen Sie Anbieter*innen von Biozwiebeln oder deren Online-Seiten. Besonders interessant sind die „geschnürten“ Pakete mit einer Vielzahl von nektarreichen „Insekten-Zwiebeln“.

Linda Trein, Initiative „Netzwerk Blühende Landschaft“



Für frühe Wildbienenarten wie die Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*) sind Frühblüher überlebenswichtig. (© Linda Trein)

Wildpflanzen versus Zierpflanzen

Ist jede Blüte insektenfreundlich?

Zierpflanzen erfreuen unser Auge mit einer bunten Blütenpracht. Doch was leisten sie für Bienen, Hummeln & Co.?

Bei uns vorkommende Wildpflanzen und heimische Insekten haben sich über Jahrtausende gemeinsam entwickelt. Stark spezialisierte Insekten sind auf bestimmte Pflanzen angewiesen, die ihnen Nahrung, Nistmöglichkeiten oder ein Winterquartier bieten. Fehlen diese Pflanzen, können die dazugehörigen Insekten nicht überleben.

Exotische Zierpflanzen hatten nicht die Chance, sich gemeinsam mit den bei uns heimischen Insekten zu entwickeln. Sie sind an die Bestäuber ihrer Herkunftsgebiete angepasst und können unseren Spezialisten keine Nahrung bieten. Zudem wurden züchterisch veränderte Pflanzen für das menschliche Auge optimiert und nicht für Bestäuber, die darauf angewiesen sind, ihre Wildpflanzen an bestimmten Merkmalen, wie Farben und Gerüchen zu erkennen.

Was macht eine „gute“ Blüte für Insekten aus?

Aus Sicht der Bestäuber sind gute Blüten reich an Pollen und Nektar. Pollen, welche das männliche Erbgut tragen, enthalten sehr viel Protein, welches für die Aufzucht der Larven benötigt wird. Als Lockmittel stellen viele Pflanzen Nektar zur Verfügung. Der ist zuckerreich und dient den erwachsenen Bestäubern als Nahrung.

Züchterisch veränderte Pflanzen haben oftmals vergrößerte oder vermehrte Blütenblätter. Diese „gefüllten Blüten“ entstehen dadurch, dass Staubblätter, welche eigentlich den Pollen produzieren, in Blütenblätter umgewandelt werden. Leider entstehen dadurch sterile Blüten, welche weder Pollen noch Nektar produzieren und daher für Bestäuber nutzlos sind. Zudem sind viele Zierpflanzen Kreuzungen aus verschiedenen Arten. Diese Hybride sind nicht alle steril, doch viele sind nicht mehr in der Lage Samen zu produzieren.

Was können Zierpflanzen für Bienen, Hummeln und Co. leisten?

Die Krefelder Studie hat gezeigt, dass die Insektenwelt in ihrer Gesamtheit gefördert werden muss. Der riesige Verlust an Insekten-Biomasse betrifft nicht nur Seltenheiten, sondern auch gängige Arten. Zierpflanzen, die ausrei-

chend Pollen und Nektar zur Verfügung stellen und gerne von Honigbienen und häufigen Hummelarten angefliegen werden, können mit vielen Blüten auf kleinem Raum und einer langen Blühphase einen Beitrag gegen das Insektensterben leisten. Und die Spezialisten haben auch etwas davon: weniger Konkurrenz an den seltenen Wildpflanzen.

Eine artenreiche Bestäuber-Gemeinschaft kann allein durch Zierpflanzen nicht gefördert werden. Wildpflanzen sind essenziell für den Erhalt von heimischen Insekten. Eine artenreiche Mischung aus vielen Wildpflanzen und verschiedenen bestäuberfreundlichen, ungefüllten Zierpflanzen ist nicht nur schön fürs Auge, sondern hilft Insekten dabei, Nahrung zu finden und ihren Nachwuchs großzuziehen. Wer nicht auf seine gefüllten Geranien oder Rosen verzichten möchte, ergänzt sein Blütenangebot einfach um ein paar Wildpflanzen und erfreut damit Menschenauge und Insektenrüssel gleichermaßen.

Hanna Konrad, Initiative „Netzwerk Blühende Landschaft“



Das Geheimnis der Wiese

Es war einmal eine Wiese. Sie erstreckte sich entlang eines Bächleins hinter einem Bauernhof und stand des Sommers voller bunter Blumen, soweit das Auge reichte. Die beiden Kinder der Bauernfamilie, die ihre fünf Kühe hier weiden ließen, liebten es auf der Wiese umherzutollen. Im Schatten der Obstbäume lief die dörfliche Gemeinde zusammen, wenn es Feste zu feiern gab und Wanderer ließen sich hier gerne zum Rasten nieder. Die Menschen kamen hierher, um der Natur jenes kleine Glück abzugewinnen, was nur ebenda und ebenso zu finden war.

Jahre vergingen und die Eltern übergaben die Hofarbeiten in die jüngeren Hände. Sie verteilten die Aufgaben ohne Zwist, doch die geliebte Wiese wollten beide Kinder pflegen und so teilten sie diese kurzerhand.

Die Kinder gingen in geschäftiger Arbeitsamkeit auf und gründeten eigene Familien. Während eines der beiden die Wiese so nutzte wie eh und je, musste der andere Teil mit weniger Zuneigung auskommen. Sie kamen zum Mähen der Wiese, aber nicht mehr, sie mit Muse zu schauen. Bis zu jenem Morgen, als die letzten Gäste eines großen Wiesenfestes verabschiedet waren und die Geschwister seit langem einmal wieder gemeinsam über ihre Wiese schlenderten. Wie da so ihre Blicke schweiften, beschlich sie ein Schrecken. Etwas stimmte nicht, auf einem Teil der Wiese waren alle Blumen fort! Was war passiert? Welches Geheimnis verbarg die Wiese?

Das Geheimnis der bunten Wiese ist simpel – es ist die zur Wiese passende Pflege. Aber wie genau, fragen sich wohl viele.

Pflegearbeiten

1. Mahdhäufigkeit reduzieren! Nicht weniger als 1-mal, maximal bis 3-mal pro Jahr mähen. Sonst gehen Arten verloren. Die Anzahl der Mähgänge hängt vom Wachstum ab, welches abhängig von Nährstoffen und Niederschlag ist.
2. Zeitpunkt zur Mahd erkennen! Wiese im Frühjahr wachsen lassen. Zur Gräser/Margaritenblüte mähen (Mitte Mai bis Ende Juni). Nicht während Sommerhitze und Trockenheit mähen. Ergiebige Spätsommerregen (Ende August bis Ende September) geben die nächste Mahd frei.

Besonders im Spätsommer und Herbst können Zierpflanzen wie z. B. die Herbst-Aster generalistischen Bestäubern wie der Ackerhummel Nahrung bereitstellen. (© Linda Trein)

3. Schnittgut abräumen! Krautige Blütenpflanzen brauchen kleine Offenstellen auf dem Boden zum Keimen. Zu viele Nährstoffe mindern Vielfalt, da sie wenige hohe Grasarten fördern.

Merke: Wiese und Wetter beobachten.

4. Nicht die gesamte Fläche auf einmal mähen. Die Staffelung ermöglicht jeweils einigen Individuen aller Arten sich zu vermehren.

Merke: Insekten beobachten macht auch schlauer!

Merkreim: Lerne Deine Wiese kennen, frag das Wetter wie's ihm geht, schau Du mal keinen Schmetterling, ist es noch lange nicht zu spät!

Maschinenwahl

1. Die Sense, anfangs anstrengend, aber mit Übung kommen Leichtigkeit und Freude.
2. Beweidung: Von Alpaka bis Ziegen gibt es viele Helfer zu halten oder zu leihen.
3. Mähwerkzeuge: Maschinen mit Balkenmesser oder Scheibenmäher sind die erste Wahl. Rotierende Klingen sind für Insekten die ungünstigste Alternative! Rasenmäher und Mulcher sind tabu. Kleingehäckseltes Schnittgut bildet eine Mulch-/Mooschicht, die Wühlmause fördert. Geräte lassen sich auch leihen. Das erhöht die Effizienz im Sinne aller Beteiligten.

Weitere Hilfe zum Lernen, Leihen und Kaufen finden Sie bei Sensenvereinen, Landwirten, Landschaftspflegebetrieben und in Kleinanzeigen. Weitere Handlungsempfehlungen zur Pflege und Entwicklung von Blumenwiesen vom Netzwerk Blühende Landschaft gibt es auf www.bluehende-landschaft.de/blumenwiesen

Roman Hein, Initiative „Netzwerk Blühende Landschaft“

Präzedenzfall gewonnen: Schadenersatz für Glyphosat-Honig

Es waren drei lange Jahre und ein Prozess mit einigen Wendungen, aber das Durchhalten hat sich gelohnt. Im Juni 2022 hat das Landgericht Frankfurt/Oder dem Imkerpaar Sebastian und Camille Seusing aus Brandenburg Schadenersatz in Höhe von 14.500 Euro zugesprochen und damit klargestellt: Wenn Landwirt*innen Pflanzenschutzmittel einsetzen, dann haften sie für die Schäden, die diese anrichten – auch beim Honig.

Im Frühjahr 2019 hatte Familie Seusing festgestellt, dass auf einem an ihre Bienenstände angrenzenden Feld einer Landwirtschaftsgesellschaft Glyphosat eingesetzt worden war. Die zuvor leuchtend gelbe Löwenzahnblüte war für die Bienen der Seusings eine unmittelbare Nahrungsquelle gewesen. Die Überprüfung des Honigs bestätigte den Verdacht: Der Grenzwert für Honig war um ein 150-faches überschritten. Auch andere Bienenstandorte der Seusings waren betroffen, sodass das Imkerpaar schließlich vier Tonnen Honig entsorgen und den Imkereibetrieb aufgeben musste.

Aus dem hochwertigen Biohonig war Abfall geworden. Nicht nur unterstützte die Aurelia Stiftung und ihr Anwalt Georg Buchholz die Seusings während des Prozesses, auch Protestaktionen vor dem Bundeslandwirtschaftsministerium begleiteten das jahrelange Verfahren. Einer der Meilensteine war schließlich der Richter*innenwechsel: Der erste Richter fokussierte sich stark auf die Frage, wer wann wen hätte informieren müssen. Hätte der Landwirtschaftsbetrieb überhaupt von den Bienen wissen können? Für die nachfolgende Richterin war die Antwort auf diese Frage glasklar: Ja, der Betrieb hätte nicht nur von den Bienen wissen können, sondern sogar wissen müssen! Die Bienen der Seusings waren weithin sichtbar und Landwirt*innen, die große Felder bewirtschaften, müssen die Umgebung kennen. Sie müssen auch davon ausgehen, dass blühende Trachtpflanzen auf ihrem Acker Bienen anlocken.

Gegen das Urteil des Landgerichts Frankfurt/Oder wurde keine Berufung eingelegt. Die Argumentation des Gerichtes ließ keine Zweifel. So ist aus dem persönlichen Drama der Familie Seusing ein Präzedenzfall geworden, von dem alle Imker*innen profitieren können. Bei Hinweisen auf einen massiven Pestizideinsatz im Umkreis der eigenen Bienenstände kann der Honig überprüft werden und im Fall von Grenzwertüberschreitungen bei dem verursachenden Landwirtschaftsbetrieb Schadenersatz eingeklagt werden.



Wichtig für die erfolgreiche Klage im Fall der Seusings war vor allem die Beweisführung und die eindeutige Feststellung des Verursachers. Momentan sind Landwirt*innen zwar bereits dazu verpflichtet, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu dokumentieren, öffentlich zugänglich sind die Daten aber nicht. Aurelia unterstützt die Bestrebungen für ein öffentliches digitales Register für jeglichen Pestizideinsatz. So wäre es für Imker*innen in Zukunft leichter herauszufinden, wer für einen möglichen Schaden verantwortlich ist.

Julia Lieth, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Aurelia Stiftung



Sebastian und Camille Seusing mit Anwalt Georg Buchholz vor dem Landgericht Frankfurt/Oder nach dem gewonnen Prozess. (© Aurelia Stiftung)

Neonicotinoide im Rapshonig: Ergebnisse der Aurelia Stiftung 2022

Zum zweiten Mal in Folge hat die Aurelia Stiftung Honigproben aus ganz Deutschland auf Belastungen mit Neonicotinoiden überprüft. Noch in der letzten Ausgabe der Biene Mensch Natur hatte sie Imker*innen dazu aufgerufen, Rapshonig aus dem Jahr 2022 einzusenden. Nun sind die Ergebnisse von den insgesamt 153 eingegangenen Proben – im vergangenen Jahr waren es 152 – ausgewertet. Sie wurden im Labor mit einer Nachweisgrenze von 5 µg/kg untersucht. Die Ergebnisse sind erfreulich und bedenklich zugleich.

Erfreulich ist, dass der Anteil an Proben mit Neonicotinoid-Rückständen im Jahr 2022 mit 9,8 Prozent etwas geringer als im Vorjahr war, als 11,2 Prozent der Proben belastet waren. Zudem gab es in diesem Jahr keine Grenzwertüberschreitungen. Das bedeutet, dass alle untersuchten Honige aus 2022 verkehrsfähig sind. Die vergleichsweise niedrigen Konzentrationen von Acetamiprid legen außerdem nahe, dass sich die meisten Landwirt*innen an die Auflage des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) halten, dass Spritzungen nur noch vor dem Öffnen der Rapsblüte erfolgen dürfen. Zu dieser Auflage kam es unter anderem durch die Forderungen der Aurelia Stiftung an das BVL und die EU-Kommission, die europäischen Bienenschutzvorgaben umzusetzen. Bedenklich ist allerdings die gestiegene Absatzmenge von 38,98 Tonnen Acetamiprid im Jahr 2021 (BVL

2022). Bisher ist nicht geklärt, wo, wann und in welchen Kulturen das Pflanzenschutzmittel ausgebracht wurde. Außerdem ist das seit August 2020 in Europa verbotene Thiacloprid in einigen Proben nachgewiesen worden. Schon geringe Mengen dieses Nervengifts führen zu Gesundheitsschäden und Beeinträchtigungen der Bienen. Dies verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf bei den Pflanzenschutzbehörden, das Verbot durchzusetzen.

Nach der Untersuchung im vergangenen Jahr hat die Aurelia Stiftung einen nicht öffentlichen, ausführlichen fachlichen Diskurs mit dem BVL begonnen. Dabei geht es u.a. um die vollständige, differenzierte und öffentlich zugängliche Dokumentation von Neonicotinoid-Rückständen sowie das grundsätzliche Verbot von Spritzungen in blühende Pflanzenbestände.

Nähere Informationen auf www.aurelia-stiftung.de/rapshonig

Sarah Thullner, Agrarreferentin Aurelia Stiftung



Sarah Thullner bei der Honigprobenentnahme. (© Aurelia Stiftung)

Ehrenamtliches Großprojekt: „Wir möchten die Wildbienen bekannter machen“



Knapp drei Jahre hat es gedauert, diesen Sommer war es dann so weit: Die Mellifera-Regionalgruppe „Bienenschutz Stuttgart e. V.“ veröffentlichte das Plakat „Unsere Bienen“. Darauf zu finden sind 34 Bienenarten, die es in Deutschland und Mitteleuropa zu finden und zu entdecken gibt. Wie es zu diesem ehrenamtlichen Projekt kam, welche Schwierigkeiten sich während der Entstehung auftaten und warum es auch für reine Honigbienenhalter*innen einen Blick wert ist, erklärt Ingo Lau im Gespräch. Er leitet die Mellifera-Regionalgruppe in Stuttgart und war an der Entstehung des Plakates maßgeblich beteiligt.

Sensenkurse, Exkursionen, Info-Veranstaltungen – eure Aktivitätenliste ist wirklich lang, die Entwicklung eines Plakates darauf jedoch gänzlich neu. Wie kam es zu dem Projekt?

Das hat einen recht einfachen Hintergrund: Uns fällt immer wieder auf, wie wenig bekannt die Wildbienen eigentlich sind. Sowohl bei uns im Verein als auch auf Veranstaltungen mit fremden Menschen machen wir immer wieder die Erfahrung, dass die meisten Menschen mit dem Wort „Biene“ nur die Honigbiene verbinden. Dem wollten wir entgegenwirken und die Vielfalt der Wildbienen bei den Menschen bekannter machen.

Und dann habt ihr euch einfach zusammengesetzt und dieses Plakat entwickelt?

Naja, so einfach war das leider nicht. Schließlich hat es drei Jahre gebraucht, bis das Plakat fertig wurde. Im Sommer 2019 kam die Idee das erste Mal auf. Wir kannten ein ähnliches

Plakat mit dem Titel „Bees in your backyard“ bereits aus den USA und fanden jedoch kein vergleichbares Äquivalent in Deutschland.

Anfang 2020 haben wir uns dann daran gemacht und überlegt, welche Bienen wir abbilden möchten. Von den über 500 Arten haben wir 50 ausgewählt und dann später auf 34 eingegrenzt. Zusammen mit Silke Meyer von der Berliner Regionalgruppe konnten wir einen Rohentwurf entwickeln, mit dem wir dann im Frühjahr 2021 an die Fotografen und Wildbienenkenner herangetreten sind.

Dann folgte der wohl schwerste Teil: das Sammeln der Fotos. Über ein halbes Jahr lang haben wir zusammen mit den Fotografen nach Bildern der Bienen gesucht, die unseren hohen Ansprüchen gerecht wurden. So hatten wir dann Ende 2021 eine erste Fassung, die dann mehrere Korrekturschleifen durchlief. Im Juli dieses Jahres wurde dann endlich gedruckt und das Plakat an den Mellifera-Shop ausgeliefert.

34 aus über 500 Bienenarten auszuwählen scheint mir eine ziemlich schwere Aufgabe zu sein – wie seid ihr dabei vorgegangen?

Das war es tatsächlich (lacht). In erster Linie haben wir uns durch jede Menge Literatur gewühlt, um festzustellen, welche Wildbienen wie häufig in Deutschland vorkommen und wie weit verbreitet sie sind.

Das war unser hauptsächlicher Anspruch des Plakates: Die Wildbienen abzubilden, die jede und jeder von uns in seinem Garten entdecken kann.

Und anhand welcher Daten habt ihr dann eure Auswahl getroffen?

Wie gesagt, der erste Schritt war die Fachliteratur. Dort wird ein grobes Raster vorgegeben, wie häufig die entsprechenden Arten in Deutschland vorkommen. Das haben wir dann mithilfe der Einträge auf www.wildbienen-kataster.de verfeinert und im Gespräch mit Wildbienen-Experten abgestimmt. Herausgekommen sind dann am Ende die 34 Arten, die nun auf dem Plakat zu sehen sind.

Aber schaut man sich einmal in der Natur-Abteilung einer Buchhandlung um, dann gibt es doch Dutzende Insekten-Führer – auch mit Wildbienenfokus. Warum dann noch ein solches Plakat?

Das stimmt, die Auswahl an Bestimmungshilfen zu Insekten ist wirklich groß. Vor allem in elektronischen Medien gibt es eine große und auch wirklich gute Auswahl. Es war jedoch gar nicht unser Anspruch, hierzu ein Konkurrenzprodukt zu entwickeln. Es geht nicht darum, das Plakat in die Natur zu nehmen und damit die Bienen zu bestimmen – sondern vielmehr darum, die Bienen zu zeigen und ihre Vielfalt den Menschen bekannter zu machen.

Wen möchtet ihr mit eurem Plakat erreichen?

Prinzipiell natürlich alle. Aber wir können es uns vor allem im pädagogischen Bereich gut vorstellen, z.B. in Schulen oder bei umweltpädagogischen Angeboten. Aber auch im imkerlichen Kontext würden wir es uns sehr wünschen, dass sich der Horizont erweitert und man auch für die Wildbienen den Blick öffnet.



Kleine und große Entdecker können mit dem Plakat so manche Art erkennen und bestimmen. (© Silke Meyer)

Drei Monate ist das Plakat bereits im Mellifera-Shop erhältlich. Wie ist das bisherige Feedback ausgefallen?

Genau so, wie wir es erwartet haben: Das Plakat erzeugt Staunen, wie viele unterschiedliche Bienen es tatsächlich gibt. Wir haben wohl schon den richtigen Nerv getroffen. Denn wir wollten einfach dieses Bewusstsein bei den Menschen fördern und ihnen sagen: „Schaut euch diese Vielfalt an, die wir haben und die schützenswert ist. Denn da wo Vielfalt ist, ist gesunde Natur“.

Das Interview führte Nick Leukhardt, Referent für Öffentlichkeitsarbeit



Ich abonniere!

- ☐ Ich abonniere die **Biene Mensch Natur** innerhalb Deutschlands - jährlich 2 Ausgaben für 15 Euro.
Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag ist zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.
- ☐ Ich abonniere die **Biene Mensch Natur** außerhalb Deutschlands - jährlich 2 Ausgaben für 20 Euro.
Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Das Abonnement verlängert sich **nicht** automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre im Voraus bezahlen.

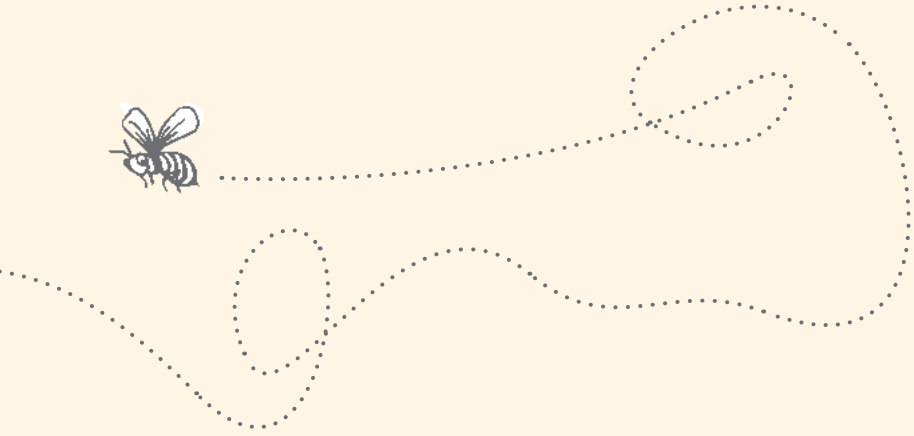
Ich helfe mit!

- ☐ Ich spende einmalig einen Betrag von €Euro.
 - ☐ Bitte buchen Sie von meinem auf der Rückseite angegebenen Konto ab.
 - ☐ Ich überweise auf Ihr Spendenkonto bei der GLS-Bank:
IBAN: DE58 4306 0967 0018 7100 07
BIC: GENO DE M1 GLS, Konto-Inhaber: Mellifera e. V.
- ☐ Ich möchte Mitglied werden:
 - ☐ Ich zahle einen Jahresbeitrag von €(mind. 60,00 Euro).
Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit möglich.
Mein Mitgliedsbeitrag soll ☐ halbjährlich ☐ jährlich von meinem Konto abgebucht werden.
 - ☐ Zusätzlich zu meiner Mitgliedschaft schließe ich die Mellifera-Imkerversicherung ab. Weitere Infos zu Leistungen und Umfang: www.mellifera.de/imkerversicherung
 - ☐ Mellifera-Unfallversicherung (8,50 Euro / Jahr)
 - ☐ Mellifera-Solidargemeinschaft für Imkerbedarfsschäden
Anzahl meiner zu versichernder Bienenvölker:
1-3 Völker: 2,50 Euro je Volk / 4-6 Völker: 2,25 Euro je Volk / 7-9 Völker: 2,00 Euro je Volk / 10-12 Völker: 1,85 Euro je Volk / 13-16 Völker: 1,75 Euro je Volk / ab 17 Völker: 1,65 Euro je Volk
Mein Versicherungsbeitrag: Euro.
- ☐ Meine Spende / mein Mitgliedsbeitrag soll verwendet werden für:
 - ☐ Mellifera e. V. (Trägerverein) mit Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle und all seinen Initiativen
 - ☐ Nur für das Netzwerk Blühende Landschaft

Ich möchte mehr Infomaterialien zu

- ☐ Mellifera e. V.
- ☐ Netzwerk Blühende Landschaft
- ☐ Bienen machen Schule
- ☐ BeeGood-Bienenpatenschaften
- ☐ Blühpatenschaften
- ☐ Klimapatenschaten
- ☐ Veranstaltungen





Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Land, PLZ, Ort

E-Mail _____ Telefon _____

Bank

IBAN

BIC

Konto-Inhaber (falls abweichend vom Absender)

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum _____ Unterschrift _____

ausfüllen, in einen frankierten Umschlag stecken und ab geht die Post an:
Mellifera e. V. | Fischermühle 7 | D-72348 Rosenfeld | Tel. + 49 7428 945 249-0
P.S.: Abonnieren, spenden oder Mitglied werden geht auch digital auf www.mellifera.de.



HANDBUCH „WEGE ZU EINER BLÜHENDEN LANDSCHAFT“



www.mellifera.de/handbuch-nbl



Weitere
Informationen
und Blick ins
Buch:



Biene Mensch Natur

